



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 27. Januar 1887.

Nr. 44.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. Se. Majestät der Kaiser verließ am Dienstag während der Abendstunden im Arbeitszimmer. Um 9 Uhr fand bei den Majestäten eine kleinere Theegesellschaft statt. Gestern Vormittag erledigte der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Grafen von Bismarck entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem k. k. Geheimen Rath v. Wilmowski. Heute Abend findet bei den Majestäten Kour und nach derselben im Weißen Saale Konzert statt. Gestern Nachmittag unternahm der Kaiser wieder eine Spazierfahrt.

Der Kronprinz nahm Dienstag Vormittag mehrere Vorträge und die persönlichen Meldungen einiger Generale und anderer höherer Offiziere entgegen und ertheilte Audienz. Gestern Mittag wurde der Reichskanzler Fürst Bismarck vom Kronprinzen zum Vortrage empfangen.

Die Meldung von deutschen Beschwerden über die französischen Truppenansammlungen wird von allen Seiten aufs Bestimmteste zurückgewiesen. Heute wird der offiziöse Widerlegung noch eine Ergänzung zu Theil, dahinlautend, daß weder eine Anfrage noch etwas einer solchen Ähnliches erfolgt sei, was zu dem Gerüchte hätte Anlaß geben können. In Folge dessen hat sich der Schrecken der Börsenleute denn auch bereits wieder gelegt. Die Beunruhigung wird aber wiederkehren, so lange ein so unruhiger Kopf wie Boulanger Mitglied der Regierung bleibt. Es ist doch recht bezeichnend für den Terrorismus, den die kleine Minorität der gewissenlosen Kriegsführer über die Gesamtheit der gebildeten Friedensfreunde übt, daß ein Mann, der gewissermaßen die Resanthe symbolisch in sich verkörpert und dadurch die ruhige Entwicklung von Handel und Wandel gefährdet, nicht nur im Amte bleiben, sondern sogar eine Art von Diktatur über die übrigen Minister ausüben darf. Die öffentliche Meinung, wenn sie überhaupt etwas bedeutete, müßte angesichts der bestimmten und offenen Erklärungen des Fürsten Bismarck diesen Randalirfsuch längst beseitigt haben. Wenn dies nicht möglich war, so beweist solches eben, daß die öffentliche Meinung in Frankreich von den Kammachern und Maulhelden künstlich zu rechtgepflegt wird. — Wie man der „Post“ telegraphirt, wollen Ferry und Freycinet den „Koloß auf thönernen Füßen“ zu Fall bringen. Zu diesem Ende finden täglich Besprechungen zwischen Ferry, Freycinet und Leon Say statt, um in kürzester Frist das Kabinett Goblet zu stürzen, zum Zweck der Entfernung der radikalen Elemente, namentlich Boulanger's, als dessen eventueller Nachfolger General Kewal angegeben wird. Zugleich heißt es, daß Gressy mit dem Plan einverstanden sei. Ob der Plan gelingt, bleibt fraglich, wenigstens eine starke feindliche Strömung gegen Boulanger in jenen Kreisen vorhanden ist.

Von Kopenhagen wird telegraphirt, daß die neulich mitgetheilte deutsch-preussische feindliche Rede des deutschen Kriegsministers Bahnson von diesem nicht leßt, sondern schon vor 20 Jahren gehalten worden sei. Das ändert allerdings an ihrer Bedeutung viel. Aber da der Kriegsminister gerade die treibende Kraft im dänischen Kabinett zur Förderung der Land- und Seebefestigung Kopenhagens ist, deren eigentliche Bedeutung eine kriegerische Tendenz gegen Deutschland aufweist, so ist dieselbe doch für die Charakteristik des Kriegsministers von einzigem Interesse. Daß die gegenwärtige dänische Regierung chauvinistische Empfindungen im Busen nährt, steht für die Kenner der Verhältnisse außer allem Zweifel.

Obwohl seitens der Regierung vor kurzem alle kriegerischen Vorbereitungen gelugnet worden sind, von denen auswärtige Blätter berichtet

hatten, ist doch in diesen Tagen, wie „Politiken“ meldet, folgendes vertrauliche Schreiben aus dem Kriegsministerium an alle alten verabschiedeten Unteroffiziere gerichtet worden:

„Auf Grund der Mobilisierungsbestimmungen für das Heer wende ich mich an Sie, um anzufragen, ob Sie bei eintretender Gelegenheit geneigt sind, Ihre Kräfte der Kriegsverwaltung zur Verfügung zu stellen, und bejahenden Falles, ob Sie im aktiven Heer oder bei verschiedenen Dienstleistungen außerhalb des eigentlichen Kriegsschauplatzes angestellt zu werden wünschen, und ob Ihre Zusage, sich zur Verfügung stellen zu wollen, als bindend für ein oder mehrere Jahre betrachtet werden kann, und in letzterem Falle für wie viele Jahre.“

Man ist über dieses Schreiben, wie der „Voss. Ztg.“ aus Kopenhagen berichtet wird, dort sehr erstaunt und fragt sich allgemein, was der Grund zu einer so auffälligen Maßnahme sein könne.

Großes Aufsehen in Reg und Umgegend erregt das Fallissement des Notars Gandar in Nemilly, Mitglied des lothringischen Bezirksrates. Die in Frage kommende Fehlschuld schätzt man auf nahe an vier Millionen, denen etwa die Hälfte als Besitzstand des Notars gegenübersteht. Das fast unbegrenzte Vertrauen, das der schon betagte Mann bei der Landbevölkerung genoss, machte es, wie man der „St. P.“ schreibt, glaubhaft, daß es sich um ungewöhnlich hohe Summen handelt. Der Ansturm der Landleute nach dem Schloß von Nemilly, das Gandar bewohnte, soll denn auch nach Bekanntwerden des Zusammenbruchs ein großer und in dem Maße bedrohlicher gewesen sein, daß Gandar sich nach Reg begab und auf sein eigenes Verlangen in Haft genommen wurde. Der „F. Z.“ wird über den Fall aus Reg geschrieben: „Gandar verwaltete, wie viele lothringische Notare, große Summen, die das Eigentum dritter Personen waren. Die ihm anvertrauten Gelder hatte er meistens in Immobilien angelegt; plötzlich wurde sein laufender Betriebsfonds durch die Rückziehung der Gelder, die sein erster Schreiber bei ihm deponirt hatte und die er zum Ankauf einer Notarstube im benachbarten französischen Departement von Meurthe und Moselle nimmend verwenden wollte, geschmälert. Zurückgeforderte Gelder seiner Klienten konnte Gandar nicht ausbezahlen, er mußte zu ruinösen Anleihen seine Zuflucht nehmen, die Immobilien ließen sich nicht von einem Tage auf den andern, selbst mit schweren Opfern, veräußern, es erfolgten gerichtliche Beschlagnahmen, und nun ist der Ruin da; welches Ergebnis die Liquidation, die jedenfalls lange andauern wird, ergeben kann, ist noch unbekannt. Dieser Fall wird das Ansehen des elsass-lothringischen Notariatswesens schwer schädigen.“

In Dresden findet unter Protektorat König Alberts von Sachsen in der Zeit vom 7. bis einschließlich 14. Mai die erste internationale Gartenbau-Ausstellung statt. Das Ehrenpräsidium für die Geschäftsführung hat Oberbürgermeister Dr. Stübel übernommen. Als Ehrenmitglieder gehört den Anschläffen eine Reihe der hochachtbaren Persönlichkeiten in Dresden an, u. A. die in Dresden akkreditirten Gesandten von Preußen und Baiern, Oesterreich-Ungarn und Rußland. Als Ausstellungsort ist seitens des königl. sächsischen Finanzministeriums der zwischen der Hauptallee des königlichen großen Gartens und dem zoologischen Garten gelegene, über 11 Hektar große Wiesenplan zur Verfügung gestellt worden; die Pläne für die Anlagen und Bauten sind vom Garten-Ingenieur Bertram in Blasewitz-Dresden. Außer der Haupthalle, welche einen bedeckten Raum von 2450 Quadratmetern bieten wird, werden noch 13 weitere Bauten aufgeführt. Der gesammte bedeckte Ausstellungsraum wird sich ohne die von Ausstellern angemeldeten Wintergärten und Kulturhäuser auf 6416 Quadratmeter belaufen. Im Ganzen sind 392 Preisbewerbungen ausgeschrieben, so daß insgesammt gegen 1100 Preise geboten werden. König Albert hat einen Ehrenpreis, das sächsische Ministerium des Innern 22 große silberne Staatsmedaillen und das preussische Ministerium 20 silberne und bronzene Medaillen bewilligt. Außerdem stehen der Preiscommission bereits 10,500 Mk., von denen die

Stadt Dresden 5000 Mk. gegeben, zur Verfügung. Für die Abende während der Dauer der Ausstellung sind bei elektrischer Beleuchtung des Ausstellungsplatzes große Konzerte in Aussicht genommen.

Fürst Bismarck bemerkte bekanntlich dieser Tage im Abgeordnetenhaus, das Zentrum werde noch vor den Wahlen erfahren, daß der Papst das gegenwärtige Verhalten desselben missbillige. Heute erhalten wir folgende Meldung:

München, 26. Januar. Die „Neuesten Nachrichten“ erfahren „aus unantastbarer Quelle“, der Reichskanzler besitze eine sehr entschiedene Aeußerung des Papstes über des Zentrums Stellung in den gegenwärtigen Fragen, welche entscheidend für die Stellung der Katholiken im Wahlkampf werden, namentlich aber den katholischen Klerus von der Wahlagitation fernhalten und aus den Oppositions-Reihen drängen werde. Das Zentrum werde entscheiden müssen, ob es dem Papst oder Windthorst fernerhin folgen wolle. Die päpstliche Kundgebung sei so deutlich, daß der Ungehorsam direkte Unbotmäßigkeit gegen den Papst bedeuten würde. Fürst Bismarck werde die Kundgebung im geeigneten Moment veröffentlicht.

Wilhelmshafen, 26. Januar. Die Kreuzer „Forvette „Rufse“ ist mit der Ablösung von „Habicht“ und „Cyklop“ von Kamerun wohlbehalten auf der Rhede eingetroffen.

Ausland.

London, 24. Januar. Die „Morning Post“ schreibt:

„Als ob Deutschland noch kein ausreichend mächtiger Gegner für die reorganisirten Streitkräfte der Republik wäre, ist die französische Regierung anscheinend auch noch entschlossen, sowohl Italien wie England zu reizen und zu erbittern. Die französische Republik, welche der Welt das Schauspiel eines Bündnisses zwischen der Armee unter General Boulanger und den Führern der Kommune unter Rochefort bietet, hat vielleicht noch ein ungeheurerliches Bündniß zwischen extremen Parteien im Hinterhalt, um die Fahne der päpstlichen Herrschaft in Rom gegen die Streitkräfte König Humbert's zu erheben. Wir verweisen auf Mr. Freppel's Rede in der französischen Kammer, worin die unverzügliche Annexion der Neu-Hebriden seitens Frankreichs befürwortet wird. Zu einer Zeit, wo ganz Europa sich im Zustande fieberhafter Aufregung befindet, und Staatsmänner, Politiker und Führer der öffentlichen Meinung im Interesse der Humanität und Zivilisation verbunden sind, widerstreitende Interessen zu versöhnen, um einen der schrecklichsten Konflikte abzuwenden, welchen die Welt je erlebt hat, ist es, gelinde gesagt, erbaulich, einen Würdenträger der römischen Kirche, einen Bischof, von der Tribune im Palais Bourbon eine Politik empfehlen zu hören, die, wenn sie befolgt würde, nur zur Vermehrung der Feinde Frankreichs führen könnte. Der Rede Mr. Freppel's wurde von der Rechten und dem Zentrum lauter Beifall zu Theil. Wir hoffen, sie wird nicht die Billigung des französischen Kabinetts finden. Frankreich ist vertragmäßig verpflichtet, die Neu-Hebriden nicht zu annektiren. Die Verletzung eines so feierlichen Abkommens ihrerseits würde England zwingen, jene verführliche Politik gegen Frankreich aufzugeben, welche ungeachtet beständiger Aufregungen in den letzten Jahren seitens Großbritanniens mit peinlicher Gewissenhaftigkeit befolgt worden ist.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Januar. Im Interesse derjenigen jungen Leute, welche den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich beim Beginn desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, unter Vorlegung des Berechtigungscheines bei der Ersatz-Kommission des Geseßes (Aufenthalts-) Ortes behufs Zurückstellung von der Aushebung schriftlich oder mündlich zu melden haben. Erst die erfolgte Zurückstellung entbindet von der in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar j. Zs. stattzufindenden Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle. In diesem Jahre handelt es sich um Personen, welche im Jahre 1867 geboren sind.

Nationalliberale Wähler-Versammlung in Wolffs Saal.

Die gestrige Wähler-Versammlung in Wolffs Saal war so zahlreich besucht, daß Hunderte keinen Eingang fanden und an der Thür wieder umkehren mußten. Nachdem Herr R. Graßmann zum Vorsitzenden gewählt und das Bureau gebildet war, brachte der Vorsitzende nach einer kurzen Begrüßung ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Herr Graßmann referirte sodann über den ersten Punkt der Tagesordnung, „Vorbesprechung der Reichstagswahl und sagte darüber etwa Folgendes:

Die Veranlassung zu dieser Versammlung hat der letzte Beschluß des Reichstages vom 14. d. M. gegeben.

Wir haben stets anerkannt, daß Stettin eines Abgeordneten bedürfe, der die Handels- und sonstigen Interessen Stettins vertritt und also auch für den Freihandel eintrete, welcher für Stettins auswärtige Beziehungen und Größe so wesentlich ist. Der frühere Vertreter vor 1878 konnte den Bürgern in dieser Beziehung nicht genügen, wir haben daher 1878 in mehreren Wahlgängen den Mann gewählt, der uns für die Interessen Stettins der geeignete schien und der uns auch im Uebrigen Gewähr leistete für eine liberale Gesinnung, vereint mit einem politischen Verstandniß für die Bedürfnisse des Staates und mit dem erforderlichen politischen Takte, der für solche Stellung erforderlich ist. Wir glaubten diese Erfordernisse in dem Kommerzienrath Schlutow vereinigt zu sehen und haben denselben damals gewählt.

Auch im Jahre 1881 sind wir energisch für denselben eingetreten und haben für seine Wiederwahl mitgewirkt, obwohl derselbe damals bereits zu den Sezessionisten übergetreten war.

Im Jahre 1884 haben wir uns dagegen passiv verhalten. Wir hatten keinen geeigneten Kandidaten. Herr Oberbürgermeister Hagen, der uns für die Wahl geeignet schien, hatte abgelehnt. Einen Juristen wünschten wir diesmal nicht, da uns das aus Frankreich importirte theure Gerichtswesen unpopulär erscheint. Gegen Herrn Brömel hatten wir ein auf Erfahrung gegründetes Mißtrauen. Herr Brömel ist kein Stettiner und kein selbstständiger, unabhängiger Mann. Er ist eine tüchtige Arbeitskraft, ist ein Freihandelsmann und in Handelsfachen erfahren; das sind seine Tugenden und anerkannten Vorzüge; aber er entbehrt einer freihethlichen selbstständigen Stellung. In Stettin als Stadtverordneter war er ein steter Anhänger des Herrn Dr. Ameling, und verteidigte die theure städtische Wirtschaft und die ungerechte Besteuerung der Bürger, durch diese Herren gegen die Bürger und gegen die Männer, welche die Freiheit und gerechte Theilnahme der Abgaben in Stettin anstreben. Ich habe deshalb bereits 1884 mein entschiedenes Mißtrauen gegen diesen Herrn ausgesprochen und den Freunden desselben erklärt, daß ich ihm nie meine Stimme geben würde.

Dies Mißtrauen ist denn auch voll gerechtfertigt worden. Herr Brömel, der nach den Versicherungen seiner Freunde nationalliberal sein sollte, ist nicht nur dieser Richtung untreu geworden, ist nicht nur erst Sezessionist, dann Deutsch-freisinniger geworden, sondern hat sich auch so wenig selbstständig gezeigt, daß er sich hat von den Führern dieser Fraktion verführen lassen, mit den Feinden des Vaterlandes die Mittel für die Vertheidigung des Vaterlandes zu verweigern. Dies führt mich auf den Reichstagsbeschluß vom 14. Januar dieses Jahres, der unmittelbar die Auflösung des Reichstages zur Folge hatte. Bei diesem Beschlusse stimmte die Fortschrittspartei und in ihr Herr Brömel mit den entschiedensten Feinden des Vaterlandes, mit Belfen, Polen, Dänen und Sozialdemokraten gegen die vereinten nationalen Parteien und hat dadurch das Vaterland in große Gefahr gebracht, ja, wie die Thatfache zeigt, einen französisch-deutschen Krieg muthwillig herbeigeführt, der uns leider Hunderttausende von Menschenopfern kosten dürfte. Bei dieser Abstimmung haben 183 Abgeordnete gegen die Regierung, 154 Abgeordnete für die Regierung gestimmt. Die 67 Abgeordneten der Fortschrittspartei haben hierbei den Ausschlag gegeben; hätten sie für die Regierung gestimmt, ja hätten auch nur 15 dieser Herren dafür ge-

stimmt, so wäre die Gefahr des Vaterlandes be-
seitigt, so wäre zunächst gar nicht an Krieg zu
denken gewesen, so hätte Boulanger in Paris
noch 10 Mal gestürzt werden können, ehe es zum
Kriege gekommen wäre.

Und weshalb hat nun die Fortschrittspartei
mit den erklärten Feinden des Vaterlandes, mit
Welsen und Polen gestimmt? Weil sie das egoi-
stische Parteinteresse über das gemeinsame In-
teresse des deutschen Vaterlandes gestellt hat. Sie
wusste, daß die Bewilligung der Heeresvermehrung
für die Sicherheit des Vaterlandes eine Noth-
wendigkeit war und sie wollte die Noth des Va-
terlandes benutzen, um ihrer Partei und ihren
ehrgeizigen Führern einen Vortheil zu verschaffen.
Eine solche Handlungsweise aber halten ich und
meine Freunde für verwerflich und deshalb kämpfen
wir gegen diese Partei, welche um egoistischer
Zwecke willen sich mit den erklärten Feinden des
Vaterlandes verbündet und das Vaterland ver-
rathen und bekämpfen kann.

Wir bitten Sie daher einen Mann zu wäh-
len, der die Interessen der freisinnigen Partei
mit den Interessen des Vaterlandes zu verbinden
weiß, der die Freiheit nicht anstrebt im Gegensatz
zum Vaterlande, kurz einen Mann der nat. libe-
ralen Partei.

Dabei bitten wir Sie, wenn irgend möglich,
einen Mann zu wählen, der Stettiner Interessen
kennt und der Beweise gegeben hat, daß er den
Willen hat und auch die Kraft besitzt und keine
Anstrengung scheut, wo es gilt, sie zu ver-
treten.

Dies sind die Bestrebungen, welche das Bür-
ger-Komitee vertritt, dessen Vorsitz ich die Ehre
gehabt habe, seit 1873 zu führen, dies sind die
Grundsätze, nach denen das Bürger-Komitee stets
gehandelt hat und stets handeln wird. Redner
verliest den § 1 des Programms der Bürger-
Partei.

Nach diesem Programme haben wir uns ver-
pflichtet gehalten, diesmal in die Wahl einzugrei-
fen und für eine gute Wahl im Interesse des
Vaterlandes und unserer Vaterstadt zu wirken.
Ich bitte, meine Herren, unterstützen Sie uns
darin. (Lebhafter Beifall.)

Nach Herrn Grafmann ergriff Herr General-
Agent v. Januschewicz das Wort:

M. H.! Es wäre thöricht, wollte eine oder
die andere Partei sich für die allein selig machende
halten. So gut wie die konservative, so gut hat
auch die nationalliberale, deutschfreisinnige, ja
selbst die sozialdemokratische ihre Berechtigung,
wie wäre es sonst möglich, daß sie alle eine so
große Zahl Anhänger an sich zu fesseln vermö-
chten. Undankbar und schwerlich bleibt es, objektiv
untersuchen zu wollen, auf welcher Seite nun das
größere Recht steht. Das kann auch hier nicht
unser Aufgabe sein. Aber in einer natio-
nalen Frage, wie sie dieses Mal vor uns
liegt, sollten alle Parteier nur Patrioten sein
und sie die mehr oder weniger hohe Schranke,
die sie von ihren Nachbarn trennt, fallen lassen.
Aber nein, man verschmäht es nicht, auch diese
Frage auf den einseitigen Parteistandpunkt herab-
zuziehen. Man stellt von deutschfreisinniger Seite
den Wählern zur Einschüchterung das Gespenst
der Monopole hin und schildert die uns drohen-
den Kriegsgefahren als thatsächlich nicht vorhan-
den. Das ist ein bedauerliches Spiel, das sich
an seinen Arrangements rächen wird. Sollte die
Gefahr der Monopole den Deutschfreisinnigen
wirklich so nahe erscheinen, weshalb verhielt sie
dieselbe denn nicht, indem sie das kleinere Uebel
von beiden wählte und dem Septennat zustimm-
ten? Dann blieb ihnen das Heft in der Hand,
sie bildeten mit den ihnen verbundenen Parteien
die Majorität und die Monopole k ö n n t e n gar
nicht zum Gesetz gelangen. Deshalb erscheint mir
der Vorwurf berechtigt, daß die Herren selbst
gar nicht an dieses Gespenst glauben. M. H.!
Als damals der bulgarische Vubensreich ganz
Europa in Aufregung versetzte, waren es zu mei-
ner Freude die fortschrittlichen Blätter, die das
Fürstenthum zu stützen suchten. Damals war ich
auch deutschfreisinnig gewesen, denn das Treiben
der offiziellen Blätter gefiel mir nicht. Heute
wissen wir, weshalb diese Blätter, weshalb Bis-
marck den übermäßig neutralen Boden betrat. Es
handelte sich, Deutschland vor der Gefahr eines
Krieges mit Rußland zu bewahren. Nun, m.
H.! wenn die deutschfreisinnigen Blätter, wie ich
annehme, es damals treu und ehrlich gemeint
haben, als sie das Fürstenthum in Bulgarien zu
stützen versuchten, warum stützen sie heute nicht
das Königthum in ihrem eigenen Vaterlande?
Darin scheint mir ein Widerspruch zu liegen, der
nicht zu Gunsten der Herren Fortschrittler zu er-
klären ist. Sigt uns denn nicht das Hemde nä-
her als der Rock? Ich bitte Sie daher, meine
Herren, behandeln Sie die Frage der Neuwahl
so, daß dabei unsere Stadt ebenso wenig zu kurz
kommt als das Vaterland. Fragen Sie Ihren
Vertreter, ob er für das Septennat und ge-
gen die Monopole stimmen will und bejaht er
dies, so wählen Sie ihn, denn andere An-
sprüche kann eine Stadt wie Stettin, die zwar
Handelsstadt aber auch eine gut patriotische Stadt
ist, nicht stellen. Lassen Sie uns bei der bevor-
stehenden Wahl einmütig für den Kandi-
daten der nationalliberalen Richtung eintre-
ten. (Beifall.)

Da sich Niemand weiter zum Wort meldete,
wurde sofort zum zweiten Gegenstand der Tages-
ordnung: „Wahl eines Komitees für die Auf-
stellung eines Kandidaten“ übergegangen. Herr
A. Grafmann machte Mittheilung von den
Schritten, welche das Bürger-Komitee bisher in

dieser Angelegenheit gethan. Es seien verschie-
dene Herren zur Kandidatur vorgeschlagen ge-
wesen, so die Herren Ober-Präsident Graf Behr-
endand, Minister v. Bötticher, v. Bennigsen,
Dr. Delbrück-Zülchow, Oberbürgermeister Miquel,
Superintendent Gebre, dieselben hätten jedoch
theils erklärt, eine Wahl nicht annehmen zu kön-
nen, theils stehe eine Antwort von ihnen noch
aus. Redner schlug sodann vor, ein national-
liberales Komitee zu wählen, welches sich mit der
Aufstellung eines Kandidaten beschäftigen solle;
die Konservativen hätten bereits ein solches ge-
wählt und empfehle es sich, mit diesen Hand in
Hand zu gehen; dagegen solle die Agitation von
beiden Parteien selbstständig betrieben werden.
In dieses Komitee wurden gewählt die Herren
A. Grafmann, Direktor Meyer, v. Janu-
schewicz, Schuhmacher Kululus,
Kaufmann Hellberg, Tischlermeister Lade-
wig, Gerichtsvollzieher Boff, Kaufm. Jvers,
Kaufmann Balzer, Kaufmann Fock, Men-
tier Meyer.

Nachdem Herr Grafmann noch einige Mit-
theilungen über die bevorstehende Wahl-Bewegung
gemacht, schloß er die Versammlung mit einem
dreifachen Hoch auf St. Majestät den Kaiser.
Mit Hochrufen auf den Reichskanzler Fürst Bis-
marck und auf Herrn Grafmann ging die Ver-
sammlung auseinander; ein Versuch, auch auf
Herrn Brömel ein Hoch auszubringen, verun-
glückte. Die Versammlung verlief in größter
Ruhe. — Die nächste nationalliberale Wähler-
Versammlung findet Sonntag den 29.
Januar, im Saale der Grünhof-Bräuerel
(Vod) statt.

Zur Wahlbewegung in Pommern.

Gestern fand in Stettin die General-Ver-
sammlung der Liberalen (Deutsch-Freisinnigen) für
die Provinz Pommern statt und wurde in der-
selben der Vorstand in folgender Weise festge-
stellt: Wendorf-Kaulin, Kommerzienrath Haler,
Dr. Dohrn, Otto Kühnemann, Justizrath Masche,
Rudolf Herotitzky, Emil Aron, Zelter-Neubaus,
Dr. Amelung, Schlomka-Kl.-Gluschen, Rathsherr
Brandenburg-Strasund, Hildebrandt-Rös-
lin, Konjul John-Rügenwalde, Kolbe-Blesewitz,
Dr. Köhl, Dr. König, Lesford-Bafewall, Löwe-
Swinemünde, Petermann-Wangerin, Rechtsanwalt
Ritschl, Kommerzienrath Schlutow, Justizrath
Werner, Krull-Anklam, A. Thiem-Greifenhagen,
Rudolph-Demmin, Dr. Hoppe-Grabow, Stadt-
rath Reimarus-Grabow, Rittergutsbesitzer Hecht-
Neuhof, Professor Krabber-Greifswald, Stadtrath
Kretschmer-Stargard, Buchdruckereibesitzer Henck-
Stargard, Rittergutsbesitzer Schulze-Glebow, Zi-
telmann-Jasenitz, Rechtsanwalt Zeidler-Greif-
enhagen, R. Diep, Hermann Cuny, Rapt. Schwarz-
Wolgast, Haltermann-Strasund. Unter den Vor-
standsmitgliedern befindet sich also auch Herr
Rathsherr Brandenburg-Strasund, welcher über
den Beschluß der deutsch-freisinnigen Partei im
Reichstage am 14. d. Mts. die von uns mitge-
theilte vernichtende Kritik ausgeübt hat und des-
halb von fast allen deutsch-freisinnigen Zeitungen
— voran die „N. St. Ztg.“ — unter Beile-
gung wenig schmeichelhafter Ehrentiteln in Acht
und Bann erklärt wurde. Heute scheint ihn die
deutsch-freisinnige Partei wieder als einen der
Getreuesten zu betrachten, sonst würde sie ihn
wohl kaum in den Vorstand der Gefinnungsgenos-
sen der ganzen Provinz berufen. — Recht inter-
essant ist es auch, den Namen des Herrn Justiz-
rath Masche unter diesen Vorstandsmitgliedern
zu finden, des Herrn, welcher bereits vor Jahren
durch eine langatmige Erklärung von der nation-
alliberalen zur deutsch-freisinnigen Partei über-
getreten ist und die diesmalige Wahlbewegung zu
einem Fastnachtschmarz benutzt hat, bei welchem
er sich als verkappter National-Liberal wieder hören
ließ. Man darf selbst bei der Wahlbewegung an
die jespige Fastnachtszeit nicht vergessen, dachte der
Herr und die Wähler lachten mit, wenn auch der
Fastnachtschmarz sehr gewagt.

Die deutsch-freisinnige Partei
gedenkt für den Wahlkreis Randow-Grei-
fenhagen Herrn Dr. Dohrn als Kandidat
aufzustellen, derselbe hat eine bindende Erklärung
über Annahme der Wahl noch nicht abgegeben.

Aus den Provinzen.

Vermischtes aus Pommern. —
Swinemünde, 28. Januar. Das nieder-
ge raunte Etablissement „Waldschloß“ wird, wie
man hört, wieder aufgebaut werden. Der Be-
sitzer des Grundstücks will das Etablissement noch
zweckentsprechender einrichten, und namentlich einen
größeren Tanzsaal anlegen, sowie eine Bühne zu
einem Liebhaber-Theater anbauen lassen. Als
das Feuer ausbrach, waren die warmen Speisen
schon fertig und sollte um 12 Uhr ein gemein-
schaftliches Abendessen stattfinden. Die Speisen
und Getränke sind nun zwar gerettet, aber nach
dem Brande den mit der Aufsicht betrauten Per-
sonen zum Verzehren übergeben worden.

Vermischte Nachrichten.

— Eine drollige Scene zwischen Heinrich
Heine und seiner Gemahlin Mathilde schildert
Alfred Meißner in seinen nachgelassenen Aufsätzen,
die soeben unter dem Titel „Mosk“ erscheinen.
Meißner hatte Heine oft von seinen Dramen-
plänen, dann von sozialen und philosophischen
Systemen erzählt. Als er nun zum dritten Male
nach Paris kam, fragte ihn Heine: „Was brin-
gen Sie uns dieses Jahr mit?“ — „Was? Hat
Meißner uns je etwas mitgebracht?“ fragte Ma-

thilde dazwischen mit spöttlicher Verwunderung.
— Meißner wurde natürlich roth, da er aller-
dings viele Einladungen mit keinem Geschenke
auszugleichen gesucht hatte. Und Heine sagte:
„Et, das will ich meinen! Zuerst Dramenpläne,
dann die Organisation der Arbeit, zuletzt Nirvana
und Sanjara!“ — „Von all diesen Sachen ver-
stehe ich nichts,“ erwiderte Mathilde. „Lieber
wäre es mir, er hätte uns ein kleines niedliches
Nästküßchen mitgebracht; denn er kommt
ja direkt aus Karlsbad.“ — Heine lachte, aber
die Bemerkung war ihm nicht recht, zumal da
Meißner immer mehr in Verlegenheit gerieth. Er
sagte darauf: „Kind, Kind, was brauchst Du
ein Nästküßchen? Du nährst ja nicht! Du gleichst
den Eilen auf dem Felde.“ — „Damit war
das Gespräch abgebrochen und lenkte sich anderen
Dingen zu, welche jedenfalls außerhalb des Ge-
dankenkreises von Mathilde lagen und bei denen
sie nicht dazwischen reden konnte.“

— Der letzte Herzog von Devonshire war
das echte Muster eines phlegmatischen Engländers,
den nichts aus seiner Ruhe bringen konnte. Eines
Abends war er noch sehr spät im Klub zurück-
geblieben und las Zeitungen am Kamin. Nur
noch ein alter Herr war gegenwärtig, der in der-
selben Beschäftigung am andern Ende des Heuers
saß. Gegen Morgen kommt der Diener herein,
um neue Lichter aufzusteken, und bemerkt zugleich,
daß dem alten Herrn sein Journal entfallen ist,
er selbst über die Stuhllehne hängt. In der
Meinung, er sei eingeschlafen, näherte er sich, um
das auf der Erde liegende Blatt aufzuheben, ruft
aber, als er die entstellten Züge des Mannes ge-
wahrt, mit Schreden aus: „Mein Gott!
der Herr ist todt, der Schlag muß ihn gerührt
haben.“ — „Freilich,“ erwiderte der Herzog von
seiner Zeitung aufsehend, „er ist schon seit einer
Stunde todt.“

— (Kuriose Geographie.) In der Univer-
sitätsbibliothek des Persers Raschid Eddin (angefan-
gen 1314) liegt man folgende Stelle: „Irlanda
(Irland) ist eine Insel mitten im Ocean. Sie
hat einen so trefflichen Boden, daß es da weder
Ratten, noch giftiges Gewürm giebt. Die Be-
wohner erreichen ein hohes Alter, sie sind roth-
haarig, groß, stark und tapfer. Auf dieser Insel
giebt es eine Quelle, die ein hineingeworfenes
Stück Holz binnen einer Woche in Stein ver-
wandelt. Neben Irland liegt eine größere Insel,
Namens Inglitara (England), auf derselben be-
findet sich ein Berg mit zahlreichen Gold-, Sil-
ber-, Kupfer-, Blei- und Eisengruben. Frucht-
bäume giebt es in Ueberfluß. Zu den Wundern
dieses Landes gehört ein Baum, welcher Vögel
erzeugt. Dies geschieht in folgender Art: In
der Blüthezeit sieht man eine Art von Säcken
an dem Baume und in diesem Säckchen steckt
der Vogel mit dem Schnabel. Ist die Frucht
reif, so pikt der Vogel selbst auf sie und kommt
heraus. Man füttert ihn zwei Jahre, binnen
welcher Zeit er die Größe einer Gans oder Ente
erreicht. Er ist die gewöhnliche Speise der Be-
wohner jenes Landes. Auf beiden Inseln giebt
es Schafe, aus deren Wolle man Flor und
Scharlachfärberei bereitet. Der König beider In-
seln heißt Schottland.“

— (Komische Grabinschrift.) In der Ma-
rientkirche zu Lübeck steht über dem Grabstein des
Bürgermeisters Kerkerling ein Kreuzstein. Unter
demselben weidet eine Herde Lämmer, in deren
Mitte Kerkerling, der krumme Beine hatte, auf
den Knien liegt. Darunter befindet sich die von
ihm verfaßte Inschrift:

„Hier unten liegt Hans Kerkerling,
Der so schief auf den Füßen ging,
O Herr, mach ihm die Beine gleich
Und hilf ihm in Dein Himmelreich!
Du nimmst Dich ja der Lämmer an,
So laß den Bod doch auch mitgahn!“

— (Gegen der Sparfameit.) Ein alter
Dieb ertheilte seinem würdigen Sprößling Unter-
richt in den verschiedenen Handgriffen seines Be-
rufs. „Spare,“ so schloß er, „spare, mein Sohn,
nimm Dein Geld zusammen, verschwende nichts!
Spare, sage ich Dir, spare! Dann wirst Du es
eines Tages erkennen lernen, welche eine herrliche
Tugend die Sparfameit ist, wie sie sich belohnt
und welchen Segen sie Dir bringt; denn wenn
Du genug Geld erspart haben wirst, so wirst
Du sie laufen können — die neue, verbesserte,
geräuschlos arbeitende Einbruch-Maschine für eiserne
Geldschränke.“

— (Kindermund.) Papa und Mama sind
mit einigen Freunden in lebhaftem Gespräch über
die jüngsten Ereignisse im Reichstage begriffen.
Der kleine Albert merkt, daß es sich um etwas
besonders Wichtiges handeln muß, hört aufmerk-
sam zu, versteht aber natürlich nicht den Inhalt
des Gesprächs. Er wendet sich daher an die
Mama mit beständigen Fragen: „Wer ist denn
der Reichstag?“ „Wer ist denn aufgelöst?“
„Was heißt denn das aufgelöst?“ u. s. w. Der
Mama wird das Fragen endlich zu viel und sie
sagt ihm, das könne sie ihm jetzt noch nicht er-
klären; wenn er erst groß sein werde, werde er
es schon verstehen. Mein Albertchen macht aber
darauf ein ganz trauriges Gesicht und spricht:
„Ja, was hilft mir denn das. Wer weiß, ob
dann auch noch aufgelöst werden wird.“

— (Beim Diner.) Dame: „Herr Dol-
tor, halten Sie Hummer für gesund?“ — Dol-
tor: „Bedaure, mein Fräulein, hierüber keine
Aussunft geben zu können, ich habe noch keinen
kurirt.“

Bandwesen.

Badijche Eisenbahn-Anleihe von 1878 und
1879. Die nächste Ziehung findet im Fe-

bruar statt. Gegen den Kursverlust von ca. 5
pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bank-
haus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße
13, die Versicherung für eine Prämie von 7
Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

München, 26. Januar. Das Komitee des
liberalen Wahlvereins stellte als Kandidaten zum
Reichstage für den Wahlkreis München I. den
bisherigen Vertreter Kommerzienrath Gabriel Sedl-
mayr, für den Wahlkreis München II. den Ge-
meindebevollmächtigten Privatier Geng auf.

Wien, 26. Januar. Nach der „Polit.
Korr.“ ist über die Befestigung des österreichischen
Gesandtschaftspostens in Bukarest noch keine Ent-
scheidung getroffen.

Prag, 26. Januar. Der Landtag ist heute
geschlossen worden. Der Oberst-Landmarschall
gab in seinem Schlussworte dem Bauern dar-
über Ausdruck, daß durch den Austritt der Deut-
schen eine Strömung die Oberhand erhalte, welche
dem nationalen Frieden in Böhmen überaus ver-
hängnisvoll werden könne, und welche, wenn sie
noch größeren Umfang annehme, zu einer Gefahr
für das Verfassungsleben Oesterreichs werden
könnte. Der Beschluß, durch welchen die ausge-
schiedenen deutschen Abgeordneten ihrer Mandate
für verlustig erklärt werden mußten, sei ohne
allen Groll erfolgt. Unter stürmischem Beifall
erklärte Johann der Oberst-Landmarschall: Wir
sind stets zur Versöhnung bereit und scheuen
selbst Änderungen der Gesetze nicht, wenn damit
ein wirklich nationaler Frieden erzielt würde,
allein nur dann, wenn gleiches Recht für beide
Nationalitäten gesichert wird, wenn die Einheit
des Königreichs Böhmen unangefast bleibt und
die Interessen Oesterreichs nicht geschädigt
werden.

Pest, 26. Januar. Unterhaus. Im Laufe
der heute fortgesetzten Budget-Debatte trat der
Minister-Präsident Tisza den Rednern der Op-
position entgegen und betonte unter lebhafter Zu-
stimmung des Hauses, daß Niemand einen Krieg
mit Rußland wünsche. Den antilemischen Red-
nern gegenüber erklärte sich Tisza entschieden für
die Gleichberechtigung der jüdischen Mitbürger.
Zur Vertheidigung des Budgets verwies derselbe
auf die von der Regierung vorgesehenen zahl-
reichen Reformen, sowie auf die Thatfache, daß
Ungarn durch die Zufriedenheit seiner Nationali-
täten und das Aufhören der Agitationen, insbe-
sondere aber durch die Schaffung einer starken
Majoritäts-Partei in Kroatien, die für die Ein-
heit der Krone eintrete, wesentlich erstarkt sei.

Paris, 26. Januar. Der „Temps“ meldet
anscheinend offiziös, Herbet habe gestern eine
lange Unterredung mit dem Grafen Herbert Bis-
marck gehabt und sei darin von der „Daily
News“-Nachricht die Rede gewesen. Graf Bis-
marck habe dem Boten erklärt, dieselbe sei
absolut unbegründet.

Paris, 26. Januar. Der „Temps“ de-
mentirt die Nachricht des „Journal asace“, daß
Baracken gebaut werden, um 20,000 Mann Ver-
stärkung an der Grenze unterzubringen, erklärt
aber, der Bau der Baracken sei richtig, jedoch
seien dieselben nur dazu bestimmt, den Reservisten
und Landwehrleuten, welche keinen Platz in den
Kasernen finden könnten, als Logement zu die-
nen. Diese Baracken würden deshalb nicht allein
in Gerardmer, Corcieur, Saint Dié, sondern in
der Nähe sämtlicher Garnisonen des Ostens er-
baut. Diese Mittheilung des „Temps“ bestätigt
also die bis jetzt von sämtlichen Pariser Jour-
nalen, „Temps“ einbezogen, abgelehnte, als
Erfindung der Reptilienpresse bezeichnete Nach-
richt des Ankaufs von Brethern zum Zweck des
Barackenbaues.

Paris, 26. Januar. Der Armeeausschuß
nahm im Grundsatz den vom Kriegsminister Ge-
neral Boulanger gutgeheißenen Vorschlag an, die
Jünglinge vom 17. bis zum 20. Lebensjahre vor-
bereitenden Militärbildungen zu unterwerfen.

Rom, 26. Januar. Senat. Bei der heu-
tigen Berathung über das Budget des Aeußeren
erwiderte der Minister Graf Mobilant auf eine
Anfrage des Senators Serafini, seit der Depe-
sche, von welcher er am letzten Montag in der
Deputirtenkammer gesprochen, sei der Regierung
eine weitere Depesche aus Massovah nicht zuge-
gangen. Die Lage in Massovah habe nichts Be-
unruhigendes. Es seien mehr als genigende
Streitkräfte dort, um die Barbarenhorden zurück-
zuweisen. Daß General Gueb für gewisse Fälle
Verstärkungen verlangen werde, sei vorausgesehen
worden; derselbe dürfte einige für Italien vor-
theilhafte Demonstrationen ausführen wollen.
Die Verstärkungen seien marschbereit.

Zur Berichtigung unbegründeter Nachrichten
gewisser Zeitungen erklärte der Kriegsminister Ge-
neral Nicotini, daß gegenwärtig nach Massovah
ein Bataillon Infanterie, eine Gente-Kompagnie
und zwei Gebirgs-Geschütze abgehen. Der Se-
nat nahm hierauf eine Tagesordnung an, in
welcher der Regierung volles Vertrauen ausge-
sprochen wird.

Rom, 26. Januar. Die Annahme der Ta-
gesordnung, in welcher der Senat sein volles
Vertrauen in die Regierung ausspricht, erfolgte
einstimmig.

Wien, 26. Januar. Zwischen dem Mi-
nister des Aeußeren, Berekide, und dem Depu-
tirten Fleva hat wegen der Vorgänge in der
Sitzung der Deputirtenkammer am 24. d. Mts.
ein Pistolenduell stattgefunden, in welcher letzteren
am Arme leicht verwundet wurde.

Mutter und Tochter.

Ausgabe in zwei Bänden von Clara Braune.
189.

Nur Eva war sonderbarer Weise sehr schnell eingeschlafen; es überkam sie ein wohliges Gefühl der Ruhe, als sie sich wieder in ihrem eigenen Bett fühlte. Die Wände des kleinen Zimmers waren ganz so geliebt, wie sie selber sie bei ihrem letzten Hiersein desorirt hatte. Nur das Bild der Mutter hatte sie noch schnell über das Bett gehängt, dann hatte sie sich mit Hilfe der alten Dorthie entleidet. Die Alte, welche das Gnadenbrod in der Oberförsterei genoss, hatte es sich nicht nehmen lassen, „Eva“ zu bedienen.

„Ach, mein Herzenskind, was bist Du groß und schön geworden!“, sprach sie mit ihrem dünnen Stimmchen, „ganz Mutterchens Ebenbild; aber Du hast doch dabei große Ähnlichkeit mit meiner verstorbenen Frau Professor. Ganz wie Dein seliger Vater! Ach, Eva, wenn Du Deine Großmama Hochberg gekannt hättest! Das war eine Frau, sie war so erhaben, daß sie einem bloß anzusehen brauchte; wenn man was auf dem Gewissen hatte, sie blühte Einem durch und durch, sage ich Dir, mein Herzenskind, man mußte beichten. Und dabei so sanft, so gut, — so gut, wie ich's nie sagen kann. Die Frau Oberförsterin hier war ja auch eine Seele von Frau, aber wie meine Frau Professor, so war doch kein Mensch auf der Welt!“

„Ich glaub's Dir gern, Dorthie,“ entgegnete Eva schon nahe am Einschlafen, der Papa hat mir ja auch so oft von ihr erzählt, sie muß eine feltene Frau gewesen sein, und auch Papa, — so gut — so sanft — Dorthie — —, und damit war sie entschlummert.

Die Alte ordnete schnell noch leicht das Zimmer, löschte dann das Licht und indem sie Gottes Segen auf das junge Mädchen herabschickte, ging sie hinaus. Bald erlosch auch das letzte Licht im

Hause und die ganze Oberförsterei lag im tiefen Dunkel.

Leise rauschten die Blätter, von sanftem Winde bewegt, die Sterne glänzten hell, kein Laut war hörbar, nur manchmal schlug einer der Jagdhunde leise an; es geschah wohl im Traum!

9.

Das wundervollste Herbstwetter grüßte am nächsten Morgen die Erwachenden. Das Herrschaftsfrühstück wurde, seit der Oberförster erkrankt, bedeutend später eingenommen.

„Heute gehe ich aber mit meinem Goldkinder spazieren,“ begann der alte Herr beim Kaffee, „ich habe lange genug auf dieses Vergnügen warten müssen!“

„Und ich habe mich auch schon so sehr darauf gefreut, Großvaterchen,“ entgegnete Eva lachend, indem sie aufsprang und den Oberförster herzlich umarmte. „Frag' nur Onkel Erich, wie oft und viel ich stets von unserem lieben Walde geschwärmt habe! So ist es aber immer, als ich in der Residenz war, hatte ich oft Sehnsucht nach Euch und dem Walde, und hier wird mir's gewiß nicht besser ergehen, hier werde ich nach allen Lieben in der Stadt Verlangen fühlen. Aber Onkel Erich, Du darfst Deine Zusage nicht vergessen; Du weißt doch, daß Du mir versprochen hast, alle Deine Ferien hier zu verbringen?“

„Du weißt ja noch gar nicht, ob man mich hier wird haben wollen, mein Kind; an mir soll es nicht liegen, wenn ich nicht oft komme.“

„Nun, da bedarf es doch gar keiner Einladung,“ sprach der Oberförster mit leichtem Vorwurf, „ich betrachte Sie ganz wie des Kindes Vater! Sie haben sich durch Ihre Liebe zu unserem Kinde jedes Anrecht erworben, das wir nur zu gewähren im Stande sind, und bedürfen keiner Erlaubnis,“ und dabei reichte er dem neben ihm stehenden Erich beide Hände.

Die wunderbar war es doch dem starken Manne dabei zu Muthe, er hob das Auge fast schüchtern zu Martha und begegnete einem innigen Blick, und auch sie reichte ihm über den Tisch die Hand und fügte hinzu:

„Papa spricht mir aus dem Herzen, und wir sollten nur zürnen, daß Sie nicht früher Ihre Rechte in Anspruch genommen haben und von Zeit zu Zeit bei uns eingekehrt sind. Nun, darüber müssen wir uns überhaupt noch einmal ganz besonders aussprechen, denn mir ist so Manches in Ihrem Benehmen und Ihrer Handlungsweise unverständlich und das bedrückt mich; ich möchte, daß es ganz klar zwischen uns werde!“

„Ja, das soll es auch sein, und ich wünsche diese Aussprache eben so sehr, als Sie!“ entgegnete Sealfeld.

„Nun, dann sind wir Beiden wohl eigentlich überflüssig,“ unterbrach ihn der Oberförster lächelnd, „komm, mein Goldkind, wir wollen hinaus. Ich fühle mich heute viel wohler,“ fuhr er fort, als er Martha's besorgten Blick bemerkte, „ich habe gut geschlafen und bin ganz frisch. Komm, mein Kind,“ und damit erhob er sich, ließ sich Stod und Hut von Eva reichen, und indem er sie wie in früheren Jahren an die Hand nahm, wandelte er langsam mit ihr dem Walde zu.

Eva hatte schnell einen leichten Schal umgeworfen und schritt mit elastischen Schritten neben dem alten Herrn. Sie wandte sich noch einmal um, nickte den ihr Nachschauenden freundlich zu und verschwand dann mit dem Großvater zwischen den herbstlichen Bäumen.

Eva hatte anfänglich ein lebhaftes Herzklopfen bei dem Vorschlag des Großvaters empfunden, Sie sagte sich, daß es gar nicht abzusehen sei, wohin die Unterhaltung zwischen der Mutter und dem Vormund führen konnte, und daß vielleicht der Moment gekommen sei, in welchem sich ihr Lebensglück entschied. Natürlich war sie selber nicht im Stande, dabei irgend etwas zu thun,

und so war es ihr denn ganz Recht, diese Promenade mit dem Großvater zu machen. Freilich hatte der alte Oberförster eine ziemlich unaufmerksame Gesellschaft an Eva, ihre Gedanken flogen unaufhörlich zurück in das Haus und der Großpapa mußte häufig seine Fragen wiederholen, bis das junge Mädchen sich gewaltig aufraffte und sich zwang, bei dem Gespräch mit dem alten Herrn aufmerksam zu bleiben. Es wurde ihr das ziemlich schwer, da für ihren Gemüthszustand die Promenade viel zu langsam von Statton ging; sie hätte am liebsten ein Vogel sein, und weit, weit fort fliegen mögen, — und doch auch wieder hätte sie viel darum gegeben, wenn sie hätte erlauschen können, was daheim zwischen der Mutter und Onkel Erich verhandelt wurde.

Martha und Erich hatten sich inzwischen in das Wohnzimmer begeben, das dem Letzteren wohl bekannt war. Hier stand das Instrument noch an demselben Platz, wo er es vor zwanzig Jahren gesehen hatte, als Georg davor gesessen und gespielt und Martha dazu gesungen hatte. Es war ihm, als schwände die lange Zeit zwischen dem Damals und dem Heute, und als befände er sich jetzt noch dem jungen Mädchen von damals gegenüber.

Auch Martha schien Nostalgisches zu empfinden, denn sie begann die Unterhaltung mit den Worten:

„Eigentlich möchte ich Sie bitten, Ihre Mittheilungen aus der Vergangenheit bei dem Moment unserer Trennung anzuknüpfen, denn Ihr Benehmen während Georgs Lebzeiten war mir ein Räthsel, und so oft ich meinen Mann auch um Lösung desselben bat, entzog er sich immer einer Erklärung und erst am Tage seines Todes sagte er mir, daß er mir Alles sagen wolle, sobald er Ihre Antwort hätte auf den letzten Brief, welchen er Ihnen geschrieben hatte. Als Ihre Zeilen eintrafen, war er nicht mehr und mir war der Inhalt Ihres Briefes ebenso räthselhaft als die Worte meines Mannes. Sie waren dann Jahre lang verstreut, und nach Ihrer

Es giebt in jedem Hause eine Menge der besten Arzneimittel, ohne daß man es vielfach weiß. Bei verschiedenen Krankheitsfällen geräth man oft in die größte Verlegenheit. Apfelwein und Apfelsinen-Champagner besitzen sehr viele medizinische Eigenschaften, die durch eine kurze Praxis Jedermann bekannt werden. Man unterlasse daher nicht, probeweise von **Philipp Gutherlet's** Apfelsinen-Champagner und Schaumweinbitter in Frankfurt a. M. hiesige Niederlage bei **Ernst Paulsohn**, gr. Rastabie 61, einige Flaschen zu beziehen und sich von der vielseitigen Verwendbarkeit zu überzeugen.

Börsenbericht.

Stettin, 27. Januar. Wetter: trübe. Temp. + 3° R. Barom. 28° 8". Wind W.
Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. Loto 159 bis 168 bez. per April-Mai 167,5 bez., per Mai-Juni 169 B., 168,5 G., per Juni-Juli 170—170,5 bez.
Roggen still, per 1000 Mgr. Loto 121—126 bez., per Januar-Februar 127 bez., per April-Mai 129,5 B. u. G., per Mai-Juni 130 B., 129,5 G., per Juni-Juli 131 B., 130,5 G.
Gerste per 1000 Mgr. Loto 110—126 bez., feinste über Notiz bez.
Hafer per 1000 Mgr. Loto pomm 110—115 bez.
Rübsl unverändert, per 100 Mgr. Loto d. F. 5. M. 46 B., per Januar 45 B., per April-Mai 45 B.
Schwefel fest, per 10,000 Liter % Loto d. F. 96 3 bis 96,4 bez., per Januar 96,4 nom., per April-Mai 97,3 bez., B. u. G., per Mai-Juni 97,9 B. u. G., per Juni-Juli 98,6 B. u. G., per Juli-August 99,3 B. u. G., per August-September 99,9 B. u. G.
Retrosum per 50° Mgr. Loto 11,6 verz. bez.

London, 26. Jan. (Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig. — (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Preise zu Gunsten der Käufer, angekommene Weizenladungen stetig, fremdes Mehl 26—27 1/2. Reis, 26 Jan., Nachm. Geschäft sehr still, Weizen gedrückt und billiger veräußert; andere Artikel ebenfalls zu Gunsten der Käufer.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der am Königsplatz, dem Stadttheater gegenüber, im Bauviertel XXV gelegenen Parzelle 8 von 1072 qm Größe (einschl. eines Vorgartens) wird Termin auf **Sonntag, den 29. d. Mts., Vorm. 11 1/2 Uhr, Paradeplatz Nr. 10, parterre rechts,** angesetzt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 15. Januar 1887.
Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

für
Verein Handlungs-Kommis
von
1858.

Hamburg, Deichstrasse No. 1. I.
Wir zeigen den Mitgliedern hierdurch an, dass die **Mitgliedskarten pro 1887** und die **Quittungen der Pensions-Kasse zur Einlösung** bereit liegen.
Nach dem 1. Februar ist ausser dem Beiträge die in den Statuten festgesetzte **Verzugsvergütung** zu entrichten.
Die Verwaltung.

Ein remables
Wassermühlen-Grundstück

mit guten Bänderen und Wielen, direkt im Dorfe gelegen, für 8000 Thlr. zu verkaufen. Die Mühle ist mit 2 Gängen, nach neuester Konstruktion erbaut; selbige geht oberflächlich, mit starker Wasserkraft und mit einem großen Reib. eigene Fischelei, Kornreibe, sowie das Grundstück ist eine Bierkellerei von der Chaussee, sowie 1 Stunde von der Bahn gelegen. Hierzu gehören Lebewasser und todtes Inventar, als: 2 Pferde, 2 Kühe, 2 Wagen etc. Anzahlung nach Uebereinkommen. Nähere Auskunft ertheilt Mühlenbesitzer **A. Dräger** in Warfau bei Falkenberg, Regierungs-Bezirk Stettin.

A. Fleiss, Leichenkommissarius,
7. obere Breitestraße 7,
empfiehlt sein bedeutendes Sarglager mit innerer und äußerer Ausstattung.

Große Gewinne ohne Risiko.

Francs 600,000 und 300,000 sind abwechselnd die Haupttreffer bei den, alle **zwei Monat** — jährlich sechsmal — stattfindenden Ziehungen der kaiserlichen **Staatsbahn-Prämien-Obligationen**. Nebentreffer Fr. 60,000, 25,000, 20,000 etc. Jedes Loos wird planmäßig mit Frs. 4.00 gezogen; also **keine Vieten**. Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit 68 % ausbezahlt werden, erhält man für die kleinsten Treffer M. 185, für den höchsten M. 848,000, ohne weiteren Abzug.
Nächste Ziehung am 1. Februar.
Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu M. 45 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von M. 5**, mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.
Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.

Regelmässige Dampfschiffahrt

der **Union Steam Ships Company Ltd.** (etabliert 1853)

zwischen

Hamburg und Süd-Afrika

via Southampton

nach Capstadt, Mosselbay, Ruyena, Port Elisabeth (Agoo-Bay), sowie Kiber, (Port Alfred), East London, Natal und Delagoa Bay, Madag. anlaufend

Postdampfer „**Carrar**“, 4339 Tons, 3700 Pferdekraft,

am **Freitag, den 4. Februar, Abends**, und ferner dreimal alle 28 Tage.

Diese Feste sind durch ihre schnellen Reisen und ihre ausgezeichnete Gelegenheit für Passagiere erster, zweiter und dritter Klasse rühmlichst bekannt. — Näheres wegen Fracht und Passage ertheilt

John Suhr, Hamburg, 20 Brookthorquai.

Schiffs-Agentur und Expedition-Geschäft.

The Mutual Life Insurance Compagnie of New-York.

Gegründet 1843.

Konzeffionirt für das Königreich Preussen laut Ministerial-Reskripts vom 16. November 1836.

Vermögensstand am 1. Januar 1886 M. 462,863,111.90.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1886 = 1,586,171,125.78.

Ueberschuß zu Gunsten der Versicherten = 56,540,188.47.

Seit ihrem Bestehen zahlte die Gesellschaft an ihre Versicherten ca. 1000 Millionen Mark aus.

Die Policen der Gesellschaft sind die denkbar einfachsten, mit den weitgehendsten Freiheiten für die Versicherten; die Prämienraten sind ebenso niedrig, wenn nicht niedriger wie bei den einheimischen Gesellschaften. Eine Eigenthümlichkeit dieser Gesellschaft bildet der fünfjährige Vertheilungsplan, bei welchem durch Ansammlung von Zins auf Zins den Versicherten ein bedeutender Gewinn gesichert wird, als dies bei anderen Modalitäten möglich ist.

Carl Freiherr von Gablenz,

Direktor und General-Bevollmächtigter,

Berlin W., Leipzigerstraße 130.

General-Agent für Pommern:

M. Hess, Königstraße 7.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschritt von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Traubene, der Verdauung, Sodbrennen, Magenverleumdung, die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. 1/2 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1.50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Strasse 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und den renomirtesten Drogeriehandlungen.

Brüchige Verpackungen werden prompt ausgetauscht.

Schering's Malzextrakt

Schering's Pepsin-Essenz

empfiehlt

Theodor Pée,

Breitestrasse 60.

Freihändige Versteigerung

eines

Mühlen-Etablissements

Das **Gemeindeverband der Stadt Alt-Ruppin** gehörige **Mühlen-Etablissement „Neumühle“** soll im Auftrage der **Eigenthümerin** von dem unterzeichneten **Notar** im Termin am

12. Februar 1887,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

an Ort und Stelle unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Das zu versteigernde Etablissement besteht aus:

einer Mahlmühle von 8 Gängen, einer Walkmühle mit 5 Walk- und 2 Waschmaschinen,

einer Oelmühle mit 4 hydraulischen Pressen,

zwei grossen, grösstentheils massiven Speichern,

einem herrschaftlichen Wohnhause, einem Logir- und einem Gewächshause, sowie den erforderlichen Wirtschaftsgebäuden,

einem über 3 Morgen grossen Park, sowie einem Gemüse- und Obstgarten,

einem Areal von ca. 44 Hektaren, bestehend aus:

ca. 30 Hektaren Kiefernholz im Alter

von 40 Jahren und darüber,

ca. 12 Hektaren zweischürigen Wiesen,

ca. 2 Hektaren Acker.

Die Gebäude befinden sich durchweg in baulich gutem Zustande. Neumühle hat mittels des Ruppiner Kanals direkte Wasserverbindung nach allen Richtungen und befindet sich unmittelbar an dem Mühlen-Etablissement eine Ladestelle für Lastdampfer und Segelschiffe. Die Entfernung von Neu-Ruppin — welches Bahnverbindung mit Berlin hat — beträgt ca. 4 Kilom. Chaussee und resp. Leimbahn. — Post und Telegraph befinden sich in Alt-Ruppin, von welcher Stadt das Etablissement ca. 15 Minuten entfernt liegt.

Der unterzeichnete Notar ist bereit, etwaigen Reklanten auf Verlangen Abschriften des Titelblattes und der Abtheilung II des Grundbuchblattes, der Beschreibung der Baulichkeiten und der Kaufbedingungen schon vor dem Termine gegen Erstattung der gesetzlichen Schreibgebühren zu ertheilen.

Neu-Ruppin, im Dezember 1886.

Der Notar.

Lacmuel.

Bibeln

mit Apokryphen, gebunden, Mittel-Altar von 1 M. 50 A an, in Goldschnitt von 4 M. bis zu 7 M.

desgl. wie oben, Klein-Altar, von 1 M. 20 A an, desgl. Groß-Altar von 2 M. an, in Goldschnitt von 5 M. bis zu 8 M. 50 A.

Schulbibeln, Konfirmationsbibeln, Traubibeln mit illustrierter Familiengrafik von 2 M. 50 A bis zu 16 M.

Altarbibeln in Groß-Quart-Format, Neue Testamente mit Bildern, gebunden, von 30 A an, in Goldschnitt von 1 M. bis zu 2 M. 25 A.

hält in reicher Auswahl vorrätig

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Bibeln,

ungebunden, mit Apokryphen, in schöner Ausstattung und verschiedenen Ornamenten empfiehlt zu billigsten Preisen vom Verleger

R. Grassmann's Buchdruckerei

Stettin, Kirchplatz 4.

Hüfte blieben Sie mir fern, ob zufällig, ob absichtlich, das habe ich nie ergründen können. Nun aber, nachdem wir uns endlich gefunden haben, nun möchte ich Licht in das Dunkel gebracht sehen, und damit setzte sich Martha in einen kleinen Lehnstuhl an dem einen Fenster zurecht und Erich rückte sich einen Stuhl ihr gegenüber.

„Erwarten Sie nicht, daß ich Ihnen viel sage,“ hieß Erich an, „ich kann über manches Thema wohl mit ziemlicher Geläufigkeit sprechen, wenn es aber mich selber angeht, dann fehlen mir die Worte. Das ist in diesem Falle auch gar nicht nötig, ein Anderer soll für mich sprechen, Jemand, der uns beiden theuer war und es in der Erinnerung noch ist! Hier, lesen Sie,“ und dabei zog er Georg's Brief aus seiner Brieftasche, „es sind Georg's letzte Zeilen an mich. Sie müssen und werden Ihnen mein Benehmen alle diese Jahre hindurch erklären.“

Mit fragendem Blick nahm Martha den Brief in Empfang, indes Erich sich an das andere Fenster zurückzog und hinaus blickte.

Nach wenigen Minuten wendete er sich in's

Zimmer zurück und beobachtete schweigend die fende Frau.

Sie schien tief bewegt, denn er sah, wie Thränen langsam über ihre Wangen auf das Papier glitten, dann, als sie wohl so ziemlich zu Ende sein konnte, faltete sie die Hände auf das vor ihr stehende Tischchen und schluchzte leise.

Erich konnte diesen Anblick nicht ertragen, er trat auf Martha zu, und indem er die Hand leicht auf ihre Schulter legte, begann er leise und bewegt:

„Sie müssen mich nun verstehen, liebe Freundin, müssen begreifen, weshalb ich Jahre lang mich bemüht habe, Sie zu meiden, anstatt Sie zu suchen. Konnte ich wohl so ohne Weiteres vor Sie treten und Sie bitten, meine Frau zu werden, weil Georg es wünschte, weil er mir die Sorge für Sie an's Herz legte? Und sollten Sie mich nehmen auch nur, weil Georg es für gut fand? — Nein, das ging nicht, das hatte unser lieber Idealist sich sehr schön ausgedacht, aber so war es doch nicht ausführbar. Am liebsten hätte ich Ihnen diesen Brief gar nicht gezeigt und ich that es auch nur wegen dieses einen Satzes,“ —

und dabei wies er auf die Stelle: Ich weiß, daß Du nie aufgehört hast, Martha zu lieben.

„Wenn man erst in meinen Jahren ist, dann fließen feurige Worte der Liebe nicht mehr so leicht von den Lippen wie in der Jugend und deshalb sollten mir die Zeilen des theuren Entschlafenen den Weg bahnen. Acht Jahre sind vergangen, seit ich diesen Brief bei mir trage. Seit acht Jahren habe ich die eine Hälfte von Georgs Vermächtniß angetreten und ich denke, ich darf mir das Zeugnis geben, daß ich es treu verwaltet habe; ich that es um Georg, — um Ihre Willen. Was die andere Hälfte anbelangt, so hat ihr Besitz für mich nur Werth, wenn ich ihn selbst danke und nicht dem Wunsche des entschlafenen Freundes. — Ich habe es verstanden, vor Sie hinzutreten, denn ich wußte, daß bei unserem ersten Begegnen dies Gespräch zwischen uns kommen mußte, und man hat, wenn man über vierzig Jahre alt ist, nicht mehr den kühnen Muth, sich für unüberwindlich zu halten, wie dies der Jüngling aus voller Ueberzeugung thut. Mit Jagen dachte ich stets an die Entscheidung und mit Jagen lege ich sie auch jetzt in Ihre Hand. Martha, was Georg vor Jahren

schrieb, ist auch heute noch wahr, ich habe nie aufgehört, Sie zu lieben. Sie sind das einzige Weib gewesen, dessen Bild begleitet hat in allen diesen vielen Jahren. — Während meiner Studien in den ägyptischen Pyramiden, bei meinen Besuchen in den peruanischen Todtenfeldern, immer waren Sie mir gegenwärtig; stets glaubte ich, diese lieben blauen Augen vor mir zu sehen, die so munter und doch auch so theilnahmenvoll zu blicken wußten, und ich habe diese Erinnerung mit mir herumgetragen wie einen Talisman. Martha, liebe Martha, glauben Sie, daß Sie mein Weib sein können? Mein Lebensgefährte ist vorbei, was ich Ihnen bieten kann, ist nicht mehr die an Illusionen reiche glückliche Jugend meines Selbst und Seins, aber es ist ein stiller Hafen des ruhigen Glücks, des treuesten Beistandes und Miteinanders.“

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 175. Nal. Preuss. Klassen-Lotterie vom 26. Januar.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

A. Vormittags-Ziehung.

148 51 75 539 615 851 926 72 1117 (3000)
260 71 78 81 528 42 700 875 910 80 93 2069 89
94 251 440 (1500) 558 72 909 41 84 3086 198
294 306 20 36 40 91 442 674 (1500) 4026 40 84
124 233 58 78 347 55 426 34 35 66 580 97 648
704 15 49 91 869 911 59 72 97 (3000) 5011 15
149 78 89 267 363 501 90 831 6022 185 251 344
49 96 472 783 187 460 71 72 554 632 702 51
947 8255 392 481 648 58 990 9117 420 517 41
73 652 (3000) 710 30 926

10231 729 802 68 11095 157 90 214 338
(300) 81 412 25 35 539 605 780 813 18 924
1018 76 84 229 530 822 75 850 89 13629 34
95 851 (3000) 74 88 (500) 823 54 (300) 75 975
14120 99 477 51 543 621 797 813 48 46 969 45
86 15058 242 320 457 93 589 625 72 895 910 15
10004 87 191 320 416 626 35 693 782 899 928
58 17018 64 190 230 75 520 856 87 929 18008
38 98 (300) 152 488 528 767 819 23 24 41 942
51 19038 378 729 86 808 24 951 90
20186 256 62 318 467 581 65 676 777 82
21087 129 56 89 280 321 431 (300) 49 587 613
17 93 711 39 907 2005 66 824 448 (500) 92
604 6 942 94 23100 209 283 380 410 587 24017
71 132 494 518 (300) 631 (300) 44 54 68 700
844 972 76 25006 70 192 304 14 503 86 621 741
73 98 26009 85 102 27 88 265 347 91 411 700
11 45 823 7022 80 112 23 25 55 241 92 758
874 908 37 54 56 28101 33 221 303 89 (3000)
506 29 696 743 872 996 20037 226 43 346 50
428 85 502 15 55 714 826 36

30099 246 (3000) 69 78 335 94 418 511 88 650
(300) 762 84 336 39 87 97 101017 (500) 198
(300) 308 30 (300) 40 (300) 84 428 515 89 697
711 852 62 979 94 32029 312 (3000) 408 637
797 885 32100 233 325 451 503 15 20 833 977
24042 (300) 50 161 450 639 872 35014 47
68 110 267 98 353 459 694 733 868 79 962 68
36049 72 137 45 208 386 69 511 (10000) 66 75
(1500) 83 (1500) 764 852 960 79 37032 (300)
97 141 79 211 398 430 43 (300) 49 82 776 833
38082 104 221 33 321 509 63 67 86 639 95012
128 81 247 (300) 433 57 634 88 (3000) 785
894 900

40040 50 319 45 99 505 85 752 827 900
41081 (300) 82 158 (1500) 79 200 29 (500) 722
800 3 49 943 42001 (3000) 83 100 51 80 227 66
392 419 36 511 607 19 38 41 59 849 913 (1500)
27 33 39 43064 (1500) 125 478 703 44010163
347 468 569 (1500) 666 (1500) 737 (3000) 874
45022 (1500) 55 109 81 62 346 58 (500) 411
531 64 75 670 729 36 39 815 99 40316 412 39
51 62 71 521 24 (15000) 652 727 844 971 42024
86 122 (15000) 26 62 209 355 426 31 37 500 608
99 68 738 938 67 49234 47 53 62 (500) 466
(300) 515 52 63 629 34 818 49012 51 230 79
310 401 92 561 696 750 881 (300)

50205 11 79 397 471 572 642 72 707 8 837
944 87 31059 85 469 329 76 414 33 69 679 720
(500) 32003 51 354 516 90 772 802 942 33041
65 98 144 48 495 427 96 810 46 955 65 54015
189 399 362 438 515 456 909 55090 109 55 254
60 94 361 430 535 47 821 56081 108 49 65 247
52 304 26 (3000) 47 528 677 707 11 57409 17
689 785 933 79 38009 106 260 347 490 545
30000 86 253 307 29 613 (500) 61 757 875 946 71
60069 395 654 59 81 931 64 6127 271 94
458 83 589 742 69 834 (3000) 900 62081 143 504
61 603 35 769 63 98 (3000) 893 63086 223 90
319 442 542 43 640 61 843 64120 39 51 97 205
47 98 530 40 608 30 (500) 55 87 751 832 96 951
64 65185 286 48 358 455 525 664 78 705 84
848 904 26 40 66039 (500) 104 59 87 372 462
33 (300) 883 67055 395 411 85 824 72 904
(1500) 78 93 68065 134 213 17 32 386 592 788
849 981 84 69024 143 270 377 431 (5000) 586
(300) 723 90 852 929

30019 182 98 235 (1500) 494 582 672 89 801
11 933 71338 (300) 675 845 915 72226 51 324
56 478 613 24 37 73012 57 121 204 599 629 85
746 71 974 75 34102 247 (5000) 388 446 61 558
63 95 670 758 (300) 823 918 75254 441 625 817
(1500) 95 76074 138 41 46 216 60 96 402 73 88
504 60 (3000) 659 920 77092 188 216 98 313 402
44 78 88 503 18 609 49 777 824 77110 50 82
225 43 441 640 59 830 65 70157 84 238 63
716 929

80001 5 77 276 363 82 407 84 545 55 666 725
92 832 51 97 91057 93 187 226 67 82 586 843
80773 146 56 89 235 59 440 60 80 684 85 726
(300) 847 54 931 79 83122 28 229 342 530 631
74 714 68 963 84087 427 97 873 815 36 85179
362 (300) 451 86 536 674 745 839 66 82 905 85
86114 38 298 380 648 62 82 96 855 938 84 (1500)
87043 94 201 346 96 568 600 66 768 853 74 904
23 62 99 82230 64 (500) 369 401 86 526 614
748 895 80090 178 457 659 755 69 87 956
90035 135 283 427 50 53 504 645 51 81 91227
399 526 657 891 73 70060 75 221 (1500) 329
477 89 592 (3000) 660 737 93200 53 66 75 374
406 35 546 663 743 89 94020 (3000) 86 204 58
98 358 428 (500) 88 548 (500) 610 13 978 95238
313 418 78 579 682 820 75 972 96003 (500) 179
86 280 323 82 527 820 58 901 43 97022 123 66
395 478 503 (300) 630 712 55 57 83 95725 (300)
61 93 817 69 910 17 95 99052 53 (500) 100 85
552 631 771 82

100004 119 91 203 52 316 78 99 414 33 53
638 91 747 877 907 101137 229 98 483 514 21
37 634 702 (5000) 951 91 95 98 102048 102 248
51 74 313 638 41 63 702 13 857 959 103018 40
41 341 494 525 69 687 (1500) 709 56 (1500) 810
35 (1500) 988 76 104195 238 319 94 572 81 645
53 (500) 914 30 99 105206 31 475 (5000) 642
106094 106 90 221 (3000) 39 63 510 (500) 27
79 784 96 892 (1500) 934 107083 116 865 464
564 77 719 54 (500) 71 79 811 955 108050 136
46 275 90 441 681 83 759 828 953 109115 210
62 302 662 908 88 89

101053 (500) 131 78 239 603 730 40 71 904
11120 207 83 362 71 536 96 602 24 (3000) 770
818 112017 (5000) 54 110 17 298 355 497 638
883 918 113085 272 586 683 86 760 964 114060
744 120017 102 5 89 210 399 446 507 34 71 754
57 873 74 90 936 94 115087 191 224 708 917 67
116186 272 90 410 98 668 908 117119 26 79
422 (1500) 27 78 880 930 58 118000 21 181 209
20 489 646 56 (500) 63 74 (300) 706 24 119176
285 347 547 749 51 (500) 822 25 58 961

120098 260 375 95 436 517 748 989 (1500)
12146 311 (1500) 24 (300) 429 31 59 84 688
744 120017 53 223 456 549 612 667 75 961 (3000)
123022 (300) 109 16 495 506 36 681 (300) 89
767 813 124031 277 310 416 537 675 (3000) 751
847 918 65 125059 202 6 463 70 (300) 503 (300)
77 685 884 940 58 126021 50 186 203 29 88 354
466 521 796 127072 271 74 76 421 45 58 861
640 64 760 895 940 128180 217 88 303 13 17
(10000) 38 43 410 (300) 547 620 44 51 (300) 77
90 779 (500) 825 957 129109 91 209 22 23 31
70 469 507 611 35 728 87 877 (500) 902

130043 149 206 79 376 547 (300) 57 601 8 12
36 (1500) 745 856 926 33 131016 56 200 (300)
92 462 576 738 44 824 37 39 999 132148 219
352 433 670 879 (500) 94 941 133047 118 79
271 329 44 51 99 452 723 (500) 879 134129 48
463 85 (1500) 525 32 (1500) 63 88 646 99 877
135050 154 88 276 427 753 852 904 55 65 (500)
136021 393 607 14 29 728 858 86 137003 8
111 (300) 75 85 261 (1500) 451 553 783 982
139060 292 (1500) 440 602 781 906 139125 76
91 292 379 481 591 (3000) 990

140053 299 408 (1500) 33 35 501 4 141011
28 39 65 108 (3000) 293 357 430 65 868 965 77
142044 334 (1500) 56 495 602 998 143141 80
568 613 792 911 73 144019 26 36 (500) 152 66
242 314 77 (1500) 82 572 77 629 921 85 77
145003 45 63 85 171 72 91 310 12 467 531 717
923 76 146028 57 248 (300) 327 49 435 565 628
82 719 72 807 36 952 147018 213 361 852 964
148033 58 200 60 67 494 618 770 804 929 85
(300) 149032 (300) 77 149 72 230 38 53 76 373
520 859 966

150077 128 82 333 411 20 55 609 53 717 99
151020 85 182 208 328 98 98 490 651 788 974
152359 551 566 704 (500) 929 153030 134 69
483 681 827 32 978 154019 870 76 937 (3000)
90 155033 (300) 44 335 415 57 603 16 (500)
786 99 824 901 156081 92 119 522 (500) 49 445
55 514 21 985 87 157015 432 41 59 567 605 24
96 158167 82 309 498 99 584 (500) 85 677 92
816 159051 (3000) 200 315 70 620 74 704 890
929 48

160281 350 526 967 91 161011 16 37 265 323
515 75 812 924 162152 393 529 614 20 82 761
879 949 163114 (300) 292 353 60 63 403 524
622 45 758 812 94 904 79 164068 (500) 306 76
717 841 902 165019 214 27 413 29 559 693 (300)
814 93 166033 187 90 534 639 872 167012 87
59 314 436 58 (3000) 719 (3000) 99 827 168127
216 551 772 875 910 71 169124 264 341 475 508
37 928

170020 87 267 306 574 78 601 35 (1500) 85
747 942 171145 319 40 99 450 567 691 (300) 777
686 909 21 172102 42 50 263 357 468 617 (3000)
703 63 818 993 (500) 173038 243 78 50 353 57
67 430 36 65 580 608 94 800 933 45 66 174139
212 332 429 50 636 57 778 885 175115 32 410
35 562 699 713 934 37 126080 134 249 91 351
429 (3000) 61 598 756 872 92 966 177278 86 387
525 640 770 849 92 944 67 128045 68 121 292
615 77 83 748 895 910 27 72 99009 131 65 344
75 415 636 71 73 780 846 911

180113 226 368 448 542 636 37 786 936 44
181147 254 367 718 (500) 70 182079 87 207 25
701 42 99 909 22 24 68 183144 84 93 201 9 360
519 721 94 184030 67 116 61 227 32 474 96 507
10 681 745 944 57 185070 (500) 115 55 222 817
628 700 6 46 52 72 186059 124 282 91 314 414
36 570 610 59 96 701 (500) 918 65 187025 72
87 370 412 29 83 609 718 41 815 85 99 958
188091 98 170 91 211 93 408 14 48 542 82 723
801 17 941 53 189265 335 71 440 87 709 61 900

B. Nachmittags-Ziehung.

178 262 75 341 702 67 91 (500) 933 70 1113
205 331 (15000) 581 611 859 95 924 92 2064 125
200 349 473 76 86 527 96 625 71 703 960 3034
288 332 450 84 516 24 (500) 37 615 755 906 4127
(3000) 60 950 619 942 49 5063 168 348 431 (300)
70 94 568 688 701 87 920 52 6039 182 84 210
48 364 92 409 10 12 25 87 584 95 627 65 725 57
49 804 (3000) 19 54 63 66 958 59 7242 384 489
590 656 727 883 903 50 83 8076 171 (300) 80
260 322 42 402 29 35 46 582 646 69 943 74 9144
340 526 35 45 76 811 938 62
10173 95 (500) 98 261 455 790 866 992 11126
58 273 318 83 428 530 612 75 90 (500) 734 850
72 12205 331 41 426 91 507 620 715 50 937
13078 133 802 51 66 480 (3000) 31 543 69 619 20
745 850 14011 76 490 547 651 740 66 15131
210 324 43 66 419 81 744 16010 22 31 138 390

485 574 667 (1500) 828 17035 162 215 447 65
(3000) 738 (1500) 932 79 18283 810 74 922
(300) 98 (1500) 19047 189 220 (500) 51 463
606 78 702 (1500) 72 843 91 910
20113 47 496 (1500) 546 63 612 (1500) 735
53 55 21035 81 232 436 634 98 722 959 22027
284 323 50 429 51 529 31 770 894 99 960 23133
69 427 39 42 526 89 618 29 38 710 833 923 24204
85 312 404 (500) 30 91 695 714 17 46 821 54 67
914 25002 101 51 77 203 16 89 98 316 439 58
501 9 732 65 822 950 81 91 26259 485 514 654
884 (500) 86 958 93 27032 66 145 369 450 880
904 28029 (300) 36 (1500) 74 29036 314 68
419 32 42 71 607 770 (900) 866 908

30076 87 329 43 59 84 417 603 (300) 49 83
827 50 81 934 86 32220 76 410 514 630 32007
24 67 231 347 444 508 682 800 7